

Walter Hentschel:

aber nicht eines bezieht sich auf die fragliche Mittelgestalt! Krone und Zepter liegen zu Füßen des linken Pilgerheiligen, sie sind dessen Attribute. Ein Blick in eines der landläufigen Verzeichnisse der Heiligenattribute<sup>2</sup> läßt diesen Heiligen ohne weiteres ermitteln: es ist der hl. Jodokus, der auf seine Krone verzichtete — daher liegt sie zu seinen Füßen! Er ist mit den gleichen Attributen am Altar von Glösa (jetzt im Stadtgeschichtlichen Museum zu Chemnitz) dargestellt, einem um 1520 entstandenen Werke aus der Schule Hans Wittens<sup>3</sup>. Das Schwert und das angebliche Kreuzfahrerzeichen liegen in der anderen Ecke des Bildes, ebenfalls weit von der Mittelfigur entfernt. Sie gehören aber nicht zu dem rechten, dem hl. Jodokus entsprechenden Pilgerheiligen, dem hl. Rochus, der mit Pestbeule und Engel, Pilgertracht und brotbringendem Hund seine Attribute vollzählig vereinigt, sondern zweifellos zu der kleinen knienden Gestalt in mönchischer Tracht, deren Bedeutung wir uns später zuwenden werden. Auch mit der Felsenburg an einer Meeresküste im Hintergrund, die auf die weite Fahrt ins Heilige Land deuten soll, ist es nicht besser bestellt: die Steilfelsen mit einer geringen Andeutung von Burg darauf sind die übliche phantastische Hintergrundlandschaft, wie sie bei unzähligen spätgotischen Bildern vorkommt, und das Meer löst sich bei näherer Betrachtung in Wolken auf.

Weder die Zeichen des Herrschers, noch die — angeblichen — des Kreuzfahrers beziehen sich also auf die Mittelfigur. Auch sie hätten gewiß nicht ausgereicht, um diese als Herzog Albrecht zu kennzeichnen: das Rautenwappen und eine Inschrift wären dazu unerläßlich gewesen. Darüber hinaus fehlt aber auch jede Spur einer Ähnlichkeit des Pilgers mit dem einzigen beglaubigten Bildnis des Wettiners, dem wahrscheinlich 1491 in den Niederlanden gemalten Bilde der Dresdner Galerie (Nr. 806b), welches die scharfgeschnittenen Gesichtszüge des „Beherzten“ in stärksten Gegensatz zu dem breitstirnigen Kopf, den etwas stumpfen Zügen der bärtigen Kriechsteiner Gestalt stellt. So entfällt auch die an sich schon unwahrscheinliche Möglichkeit, daß der Herzog in der Gestalt des heiligen Pilgers

---

<sup>2</sup> z. B. Pfleiderer „Die Attribute der Heiligen“, Ulm 1920; Franz von Sales-Doyé, „Heilige und Selige der Röm.-Kath. Kirche“, S. 42.

<sup>3</sup> Hentschel, Hans Witten, Leipzig, 1938, Abb. 113, 115; die Flügelgemälde des Altars schildern ausführlich die Legende des Heiligen. — Eine weitere schlechterhaltene Darstellung des Jodokus auf einem Flügelgemälde des Altars von Ursprung (von Peter Breuer, 1513) im Inv. Werk VII falsch benannt.

<sup>4</sup> Sponsel, Fürstenbildnisse aus dem Hause Wettin, Taf. 17, Textband S. 25 Nr. 49.